

DIE FUNDMÜNZEN DER BURG SPONECK, GEMARKUNG JECHTINGEN, KREIS EMMENDINGEN

BERNHARD OVERBECK

Mit 3 Textabbildungen und 1 Tabelle

Vorbemerkung zum Erhaltungszustand der Münzen

Bei den römischen Fundmünzen handelt es sich durchwegs um Münzen aus einer unedlen Bronzelegierung. Starke Versinterungen, ferner Korrosionserscheinungen aufgrund chemischer Reaktionen des Münzmetalls mit am Fundort häufig vorkommenden Stoffen vulkanischen Ursprungs machten die Reinigung der Münzen unumgänglich. Sie wurde mit mechanischen, nicht naßchemischen Mitteln durchgeführt. Einige Münzen wurden außerdem durch Granateinschläge im 2. Weltkrieg rezent verbrannt. Die Angaben des Erhaltungszustandes in den Anmerkungen der Münzliste beziehen sich, soweit überhaupt erkennbar, auf die Umlaufspuren, denn nur diese sind für den Archäologen von Interesse für die Auswertung. Korrosionsschäden sind demgegenüber unwichtig, da sie sekundär, nach der Verlagerung der Münze in den Boden, entstanden sind.

Zur Überprüfung des Erhaltungszustandes sind fast alle Münzen abgebildet (Abb. 1. 2). Nur wenige Stücke, bei denen ein Foto praktisch keinerlei Eindruck mehr vermittelt, da die Erhaltung zu schlecht ist, sind davon ausgenommen.

Das Listenschema

Der Aufbau der Liste richtet sich nach den Abkürzungen und dem Schema von FMRD. Deshalb sei auf entsprechende Hinweise weitestgehend verzichtet. Die Einfügung von Prägeperioden erleichtert den chronologischen Aufbau der Liste, sofern gleichzeitig mehrere Herrscher regierten. Das gilt für unsere Liste vor allem für die Zeit der Herrschaft von Valentinian I., Valens und Gratian. Sie erscheinen so nicht jeweils separat mit ihren Münzen, gestreut über die gesamte Regierungszeit, sondern miteinander alle Münzen dieser Kaiser aus der entsprechenden Prägeperiode, wie sie aus den numismatischen Nachschlagewerken zu entnehmen ist. Nur ungefähr, in den Zeitraum mehrerer Perioden einzuordnende Münzen werden nach den exakt bestimmbaren Exemplaren angeführt.

Einschlägig für die hier erstellte Liste sind die folgenden Bestimmungswerke:

BASTIEN	P. BASTIEN, <i>Le monnayage de Magnence</i> (1964)
C	H. COHEN, <i>Description historique des monnaies, frappées sous l'Empire Romain</i> (1880–1892) hier: Band 8
LRBC	R. A. G. CARSON/P. V. HILL/J. P. C. KENT, <i>Late Roman Bronze Coinage A. D. 324–498</i> (1960)
RIC	<i>The Roman Imperial Coinage</i> , hier: Band 5, Teil 1, Valerian to Florian (1927) bearb. von P. H. WEBB; Band 7, Constantine and Licinius 313–337 (1966) bearb. von P. M. BRUUN; Band 9, Valentinian I. to Theodosius I. (1951) bearb. von J. W. PEARCE

Als Nominale kommen vor:

An	Antoninian
Fol	Follis
Mai	(Pecunia) Maiorina
Cen	Centenionalis
Hce	Halbcentenionalis
KE	Kleinerz

Folgende Münzstätten kommen vor:

Arl	Arelate
Aqu	Aquileia
Lug	Lugdunum
Nio	Nicomedia
Rom	Roma
Sis	Siscia

Tabelle 1 Römische Münzen, Gesamtübersicht.

Kaiser bzw. Prägezeit	Lug	Arl	Rom	Aqu	Sis	Nio	?	Gesamt
Aurelianus, 270							1	1
Constantinus I., 330/335					1			1
Constans, 337/341					1			1
Magnentius, 350	1							1
Julianus III., 361/363		1						1
Valentinian. Dynastie, 364/375	8	2	4	1		1	1	17
Valentinian. Dynastie, 375/378		1						1
Theodosius I., 378/383			1					1
Magnus Maximus, 383/388	1							1
383/392							1	1
ca. 388/408							1	1
Gesamt	10	4	5	1	2	1	4	27
	+ 2 Münzen über längeren Zeitraum (Nr. 24 u. 29)						2	2
								29

Liste der Fundmünzen 1975 bis 1977

	Aurelianus (für Divus Claudius II.)						
1.	An	270	?	RIC 266			?
	Constantinus I. (für Constantius II. Caesar)						
2.	Fol	330/335	Sis	RIC 237 Typ		.. (SIS ..	
	Constans						
3.	Fol	337/341	Sis	LRBC 774		BSIS ☺	<u>⊗</u>
	Magnentius						
4.	Mai	350	Lug	Bastien 160		RPLG	

			Julianus III.			
5.	Cen	361/363	Arl	LRBC 470	(PCONST)	
			1. Prägeperiode, 364/367			
			Valens			
6.	Cen	364/367	Nio	RIC 9 (c)	SMN€	
			2. Prägeperiode, 367/375			
			Valens			
7.	Cen	367/375	Lug	RIC 21 (a)/XVI (a)	LVGPR	<u>OF I</u>
8.	Cen	367/375	Lug	RIC 21 (a)/XXVIII (a)	LVGP	<u>OF/S I/R</u>
9.	Cen	367/375	Lug	RIC 21 (a)/XXX (a)	LVGP	<u>S R</u>
10.	Cen	367/375	Arl	RIC 17 (b)/XI (b)	SCON	<u>N</u>
			Gratianus			
11.	Cen	367/375	Lug	RIC 20 (c)/XXII (b)	LVGS	<u>O FII/☺</u>
12.	Cen	367/375	Lug	RIC 21 (b)/XIV–XV	LVG..	<u>OF I/☼</u>
13.	Cen	367/375	Lug	RIC 21 (b)/XVI (a)	LVGPR	<u>OF I</u>
14.	Cen	367/375	Lug	RIC 21 (b)	LVGP..	<u>OF I</u>
15.	Cen	367/375	Arl	RIC 15/X (a)	TCON (·)	
16.	Cen	367/375	Aqu	RIC 11 (c) XVI (a)	SMAQP	
			1. und 2. Prägeperiode, 364/375			
			Valentinianus I.			
17.	Cen	364/375	Lug	RIC 20 (a) Typ	LVGS..	<u>O FII</u>
18.	Cen	364/375	Rom	RIC 24 (a) Typ/XII (b)	R · QVARTA	
19.	Cen	364/375	?	C 12	?	
			Valens			
20.	Cen	364/375	Rom	RIC 24 (b) Typ/XI (a)	RTERTIA	
			Valentinianus I., Valens oder Gratianus			
21.	Cen	364/375	Rom	RIC 24 (a–c) Typ/IX (b)	(R) · PRIM(A)	
22.	Cen	364/375	Rom	RIC 24 (a–c) Typ/X (a–b)	(R·) SECVNDA	
			3. Prägeperiode, 375/378			
			Valens			
23.	Cen	375/378	Arl	RIC 19 (a)/XV (b)	SCON	
			1.–3. Prägeperiode, 364/378			
			Valens			
24.	Cen	364/378	?	C 47		
			Prägeperioden nach 378			
			Theodosius I.			
25.	Mai	378/383	Rom	RIC 43 (d)	SMRB	<u>S</u>
			Magnus Maximus			
26.	Mai	383/388	Lug	RIC 32	LVGP	<u>P</u>

			Valentinianus II./Arcadius	
27.	Hce	383/392	?	z. B. LRBC 1581 Typ ?
			Unbestimmt, 2. Hälfte 4./Anfang 5. Jh.	
28.	Hce	ca. 388/408	?	C 30 (Theodosius I.) Typ
			Unbestimmt	
29.	Cen?	ca. 2. Hälfte	?	4. Jh.?
			Neuzeit	
			Erzbistum Salzburg, Erzbischof Max Gandolph, Graf v. Kuenburg	
30.	1 Kreuzer	1677		Salzburg s. Anm.
			Unbestimmt	
31.	KE	?	?	

Die ersten beiden Zahlen = Inventarnummer der Grabung Sponeck

Die folgenden, durch Schrägstrich getrennten Zahlen = Koordinaten des Vermessungsnetzes der Grabung

H = Absolute Höhe der Funde

1. Sp 3306, 111; 218,35/517,17; H: 197,41. — Kleiner Schrötling, leicht barbarisiert, abgegriffen.
2. Sp 3243, 74; 228,02/495,03; H: 195,81; knapp neben Blindgänger. — Durch Granateinschlag rezent brandverbogen.
3. Sp 3238, 72; 226,53/497,32; H: 195,69 (= MR-Krone T5). — Gut erhalten, leichte Umlaufspuren.
4. Sp 3328, 146; 216,99/511,44; H: 195,51. — Gut erhalten, leicht abgegriffen.
5. Sp 3346, 170; 217,30—219,00/506,70—508,70; H: \pm 195,40. — Gut erhalten, kaum umgelaufen. Münzstättenbestimmung aufgrund des Adlers in der Kranzschließe des Vota-Kranzes der Rs., der nur in Arelate vorkommt.
6. Sp 3327, 131; 216,76/505,76; H: 195,43. — Gut erhalten, leicht abgegriffen; 5. Offizin bei RIC für diesen Typ nicht belegt!
7. Sp 3332, 154; Aushub; H: unter 197,85. — Gut erhalten, leicht abgegriffen.
8. Sp 3346, 169; 217,34/506,82; H: 195,40. — Gut erhalten, leicht abgegriffen.
9. Sp 3928, 148; 217,00/510,75; H: 195,40. — Gut erhalten, leicht abgegriffen.
10. Sp 3239, 73; Koordinaten vgl. Skizze; H: 195,36 (Aushub). — Valens wahrscheinlich, Zeitstellung durch das Beizeichen völlig sicher.
11. Sp 3253, 78; 219,23/519,77; H: 195,65. — Gut erhalten, wenig umgelaufen.
12. Sp 3308, 118; 217,40/501,95; H: 195,71. — Gut erhalten, wenig umgelaufen, Brandpatina?
13. Sp 3333, 155; 220,00/496,32; H: 195,79. — Gut erhalten, leicht abgegriffen.
14. Sp 3208, 68; 226,24/513,43; H: 195,05. — Gut erhalten, teils abgeblättert.
15. Sp 3347, 171; 218,22/507,60; H: 195,65. — Korrodiert.
16. Sp 3327, 138; 215,98/508,59; H: 195,74. — Gut erhalten, kaum abgegriffen.
17. Sp 3346, 166; 218,35/508,08; H: 195,43. — Abgegriffen.
18. Sp 3168, 56; 220,92/498,31; H: 195,26. — Gut erhalten.
19. Sp 3189, 64; 222,87/499,20; H: 195,18. — Gut erhalten.
20. Sp 3342, 174; 188,93/503,20; H: 198,69. — Gut erhalten, wenig abgegriffen.

21. Sp 3328, 145; 216,68/511,25; H: 195,53; noch in Lehmschicht über mörteligem Versturz. — Bruchstück, sonst wenig abgegriffen.
22. Sp 3269, 81; 222,85 (ungefähre Lage, gefunden im Aushub, Höhe stimmt); H: 195,68. — Brandverschmolzen, rezent?
23. Sp 3186, 62; 220,60/513,13; H: 195,54. — Gut erhalten, leicht abgegriffen.
24. Sp 3346, 167; 217,30—219,00/506,70—508,70; H: 195,44. — Abgegriffen, Beizeichen im Abschnitt nicht mehr auf Schrötling.
25. Sp 3323, 129; 193,25/497,40; H: 197,81. — Leicht korrodiert, Bestimmung eindeutig. Beizeichen S im Felde der Rs. bisher nicht belegt.
26. Sp 3332, 157; 191,50/498,25; H: 197,87. — Gut erhalten, wenig umgelaufen, leicht barbarisiert.
27. Sp 3144, 38; 193,08/498,30; H: 197,85. — Mäßig erhalten, Zeitstellung sicher.
28. Sp 3332, 156; Aushub. — Stark korrodiert, ungefähre Zeitstellung sicher, Rs.-Bestimmung wahrscheinlich.
29. Sp 3168, 53; 220,70/497,80; H: 195,28. — Fragment, korrodiert.
30. Sp 3260, 79; 225,60/520,40; H: 194,67. — Leicht abgegriffen; Literatur: G. PROBSZT, Die Münzen Salzburgs (1959) 167, Nr. 1704.
31. Sp 3250, 77; Aushub; H: 196,39, Grenze zwischen Humus und Mauerschutt. — Sicher neuzeitliche Bronze- bzw. Kupferkleinmünze aufgrund der geringen Dicke des Schrötlings. Abgegriffen, Durchmesser ca. 1,5 cm.

Auswertung

Eine 29 antike Fundmünzen eines spätrömischen Kastells umfassende Liste, zusammengestellt aus den Funden einer noch nicht abgeschlossenen Grabung, kann nur sehr vorläufigen Charakter haben. Die Möglichkeit statistischer Auswertung ist aufgrund der kleinen Stückzahl gering. Die sicherlich bei der Fortsetzung der Grabung zutage kommenden weiteren Münzen werden zu einem exakten Gesamtbild beitragen. Die folgenden Ausführungen seien daher im wahrsten Sinne als Vorbericht verstanden, um so mehr als eine weitergehende historische Interpretation erst nach Abschluß der Grabung, in enger Zusammenarbeit mit der Ausgräberin, angebracht und möglich scheint.

Immerhin ist die Einheitlichkeit des hier vorgelegten Münzmaterials, wie sie etwa aus der beigegebenen Tabelle ersichtlich ist, beeindruckend. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Münzen wurde in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts geprägt. Darüber hinaus erlauben das völlige Fehlen der überaus häufigen FEL TEMP REPARATIO-Maiorinen und -Centenionales mit dem Reitersturz aus der Zeit des Constantius II. (C 44 ff., datiert ca. 346/350, im Westen unterbrochen durch die Usurpation des Magnentius und dann bis 361 fortgesetzt)¹, ferner der geringe Anteil (1 Münze, Nr. 4 der Liste) der in Baden so häufigen² Maiorinen des Magnentius eine eindeutige Aussage: Der Beginn des Geldumlaufs und damit der Besetzung des Kastells liegt eindeutig nach den Wirren des durch Magnentius verursachten Bürgerkriegs. Die drei ersten Münzen, innerhalb der Gesamtliste als Altmaterial zu betrachten, bleiben bewußt unberücksichtigt. Die jüngste (Nr. 3 der Liste) ist immerhin schon mindestens neun Jahre älter als die ebenfalls noch vereinzelt Magnentius-Maiorina (Nr. 4). Aussagekraft

¹ H. COHEN, Description historique des monnaies, frappées sous l'Empire Romain (1880—1892) 8, 44 ff. datiert ca. 346/350, im Westen unterbrochen durch die Usurpation des Magnentius und dann bis 361 fortgesetzt. — Zur Datierung dieser Serien vgl. LRBC Teil 2, im Westen z. B. unter Lugdunum Nr. 178—207, in dieser Frühzeit noch vier verschiedene Bildtypen, für die späteren Serien Nr. 249—261 nur noch der „Reitersturz“-Typ.

² Vgl. K. CHRIST, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands (1960) 153.

für den Beginn der Kastellbelegung kommt diesen Münzen (Nr. 1–4) auf keinen Fall zu. Das obengenannte Fehlen häufiger Münzserien und das statistische Bild der Vereinzelung und zeitlichen Isolation dieser vier Münzen lassen die Interpretation als Altmaterial im valentinianischen Münzumschlag sicher erscheinen³.

Der enge zeitliche Anschluß des Centenionales des Julianus III. an die frühen Prägungen der valentinianischen Dynastie, ferner das Fehlen aller sonstigen Prägungen aus der Zeit zwischen 350 und 361, insbesondere der späten Reitersturz-Serien⁴, ergeben ebenfalls für diese Münze eine zwanglose Einreihung in den Münzumschlag der valentinianischen Zeit.

Wahrscheinlich wird somit aufgrund des Münzbefundes eine Gründung und Belegung des Kastells in der Regierungszeit des Valentinian I., eine Annahme, die sich in das bisherige von der Forschung gewonnene historische Gesamtbild dieser Epoche zwanglos einfügt⁵.

Es erscheint mir zu früh, weitergehende Schlüsse anhand der Münzliste vorzunehmen. Noch ungeklärt muß der Zeitpunkt der Auflassung bzw. Zerstörung des Kastells bleiben. Sicher datierte Schlußmünze ist die Maiorina des gallischen Usurpators Magnus Maximus (Nr. 26). Die folgenden (Nr. 27/28) in einen einigermaßen engen Zeitraum datierbaren, aber leider nicht exakt bestimmbar sind nicht mehr sicher auswertbar. Die späte Zeitstellung steht fest; es läßt sich aber nicht entscheiden, ob sie zeitgleich mit der Münze des Magnus Maximus sind, oder ob sie später geprägt worden sind.

Auf jeden Fall ist festzuhalten: Münzumschlag bis in die 80er Jahre des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Kastellbereich ist nachgewiesen. Die Gründung der Anlage erfolgte wohl unter Valentinian I.

Darüber hinaus ergibt die Analyse der Münzstättenverteilung, wie sie die Tabelle und die Karte mit kombinierter Eintragung von Münzstätten und Stückzahlen der auf

³ Daß solches Altmaterial noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts häufig anzutreffen ist, zeigen zahlreiche Funde aus vielen Reichsgegenden. Nur zwei aus verschiedenen Reichsteilen seien als Belege genannt. Für den Westen der Schatzfund von Bregenz-Lochau (Vorarlberg) mit einem Follis der Zeit des Constantin I. oder seiner Söhne als älteste Münze und Centenionales der Zeit 364/378 als Schlußmünzen (vgl. B. OVERBECK, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit, Teil II, Die Fundmünzen [1973] = MBV 21, 71, Nr. 6). Als Beispiel aus dem Osten der Fund von Zsófia-puszta, Kom. Veszprém (Ungarn) mit Antoninianen von Gallienus als Anfangs- und Centenionales des Arcadius, Theodosius I. und Valentinian II. als Schlußmünzen (vgl. K. BIRO-SEY, A Zsófia-puszta lelet. Numismatikai Közlöny 60/61, 1961/1962, 29–48). Der Fund ist identisch mit dem Fund von Veszprém, der teilweise schon 1909 publiziert wurde. W. KUBITSCHKEK/O. VOETTER, Der Münzfund von Veszprém. Numism. Zeitschr. N. F. 2, 1909, 117–136. — Eine ausführliche Bibliographie und Behandlung vor allem panonischer Funde dieser Zeitstellung findet sich bei: M. RADNOTI-ALFÖLDI, Fragen des Münzumschlages im 4. Jahrhundert n. Chr. Jahrb. f. Numism. u. Geldgesch. 13, 1963, 75–104. — Es ist natürlich nicht ganz auszuschließen, daß es sich um Münzen aus einer Besiedlungsphase handelt, die vor der Kastellgründung lag. Vgl. auch die Kleinfunde und ihre Datierung nach R. M. SWOBODA, 332.

⁴ Zur Datierung dieser Serien in die Zeit von ca. 353/361 vgl. die Anm. 1 angegebene Literatur.

⁵ Vgl. J. GARBSCH, Die Burgi von Meckatz und Untersaal und die valentinianische Grenzbefestigung zwischen Basel und Passau. Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 73–75. — Ders., Der spätrömische Donau-Illyer-Rhein-Limes (1970) (= Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 6, Limesmuseum Aalen) 9 f. — PH. FILTZINGER in: Die Römer in Baden-Württemberg (1976) 114 f. — Der Münzbefund von Sponeck widerspricht jedenfalls in keiner Weise der Annahme einer Anlage des Kastells im Rahmen der Grenzneuordnung unter Valentinian I. in der Zeit von ca. 369–371 n. Chr.

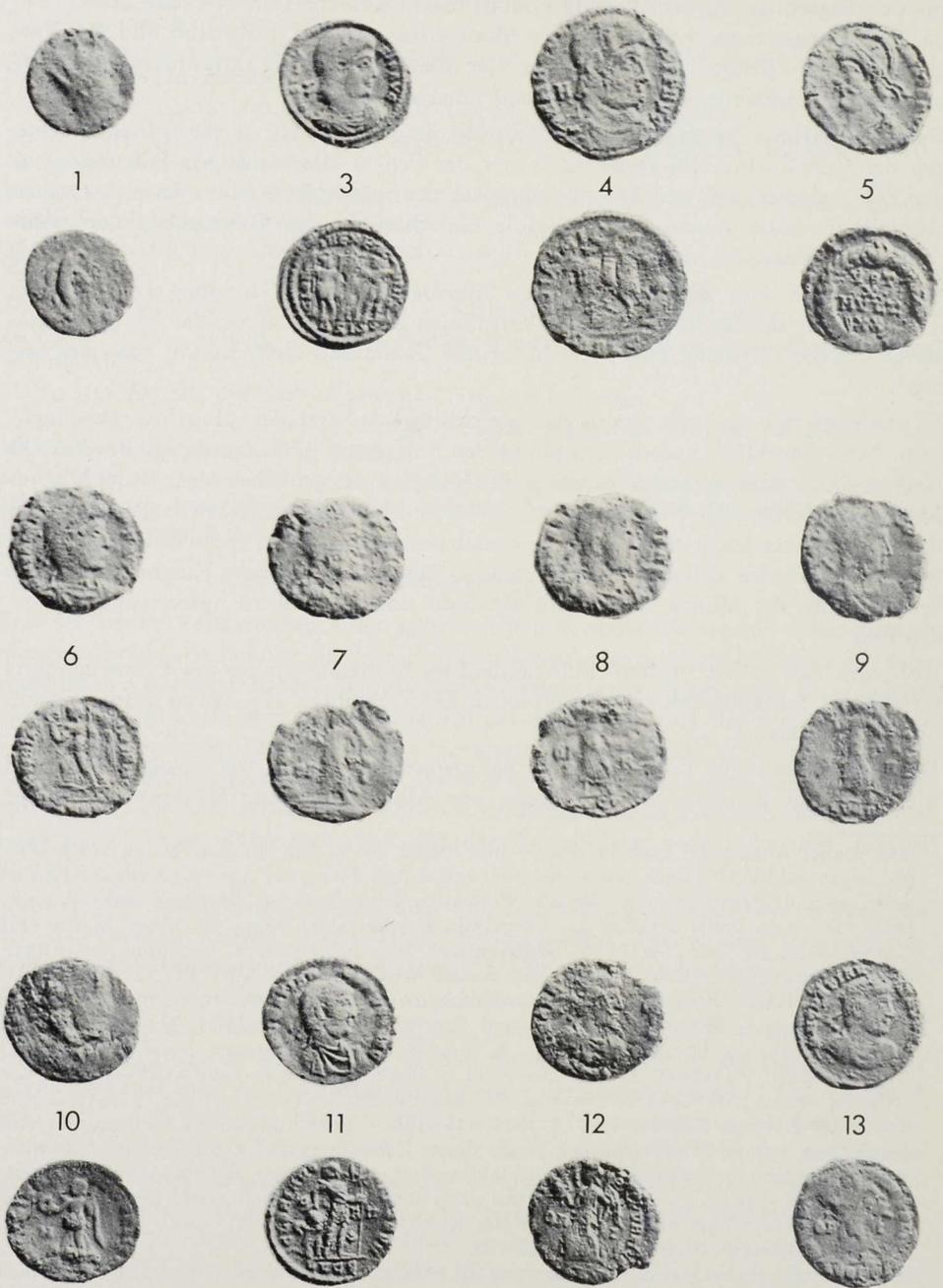


Abb. 1 Burg Sponeck, Kreis Emmendingen. Die römischen Fundmünzen 1 und 3 bis 13 aus den Grabungen 1975 bis 1977. Maßstab 1 : 1.

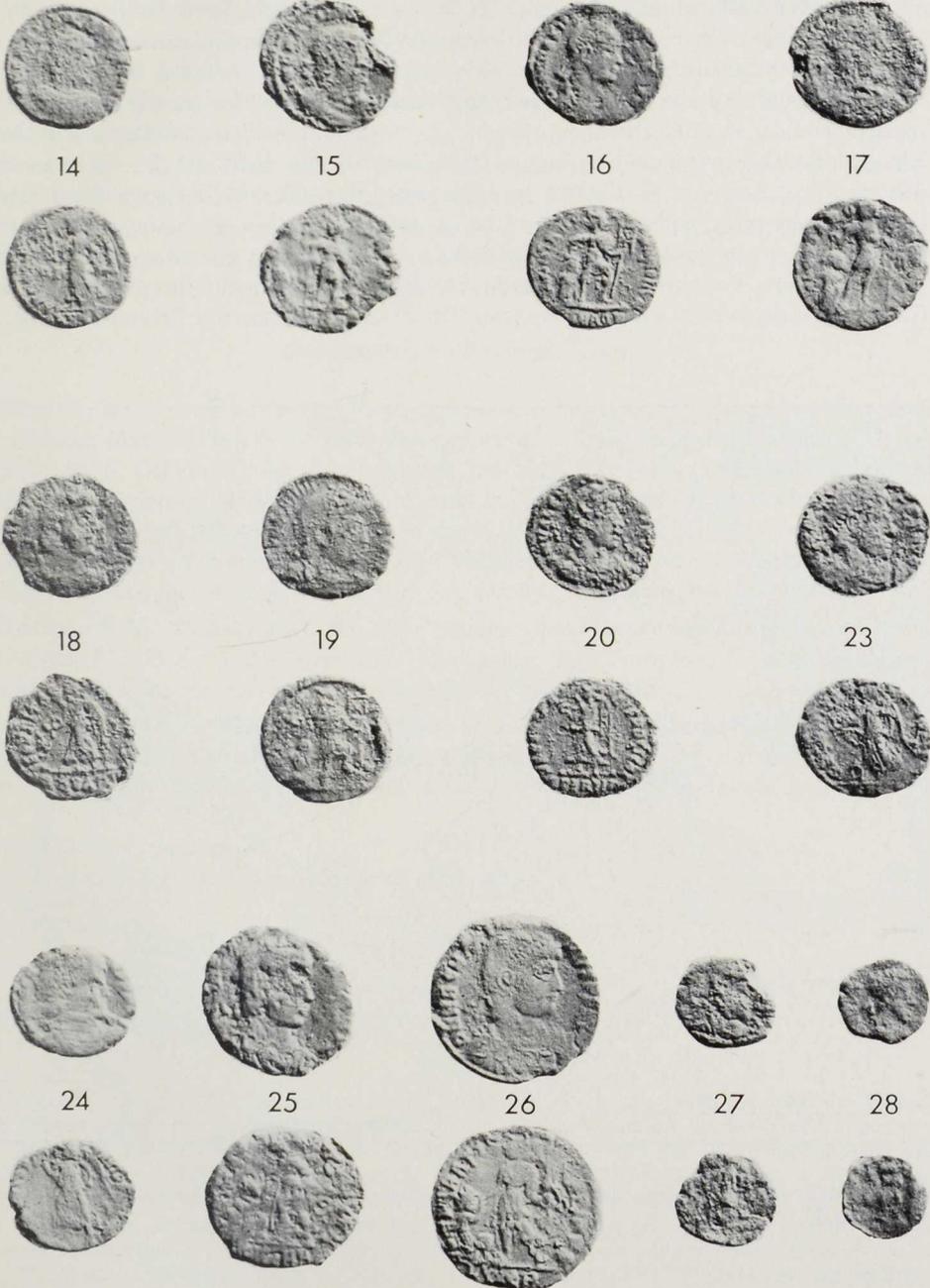


Abb. 2 Burg Sponeck, Kreis Emmendingen. Die römischen Fundmünzen 14 bis 20 und 23 bis 28 aus den Grabungen 1975 bis 1977. Maßstab 1 : 1.

Sponeck gefundenen Münzen zeigen (Abb. 3), ein interessantes, im Rahmen einer Gesamtauswertung noch näher zu interpretierendes Bild. Mit Abstand am stärksten vertreten ist ab Valentinian I. die Münzstätte Lugdunum⁶, eine Tatsache, die nicht verwundert. Lyon ist die am nächsten gelegene Münzstätte. Eine Versorgung des Kastells, speziell sei auch an Soldzahlungen gedacht, aus vornehmlich dieser Münzstätte ist daher die praktikabelste und rentabelste. Diese Beobachtung deckt sich im übrigen mit den für diese Zeit von K. CHRIST in größerem geographischem Rahmen gemachten Feststellungen nicht vollständig⁷. Arelate ist auf Sponeck nur geringfügig vertreten (insgesamt nur vier Stück in unserer Münzreihe), Siscia fällt in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts vollkommen aus. Auch dies deckt sich nicht mit den Feststellungen CHRISTs, genauso wenig wie mit dem von TH. PEKARY publizierten Befund des wenig

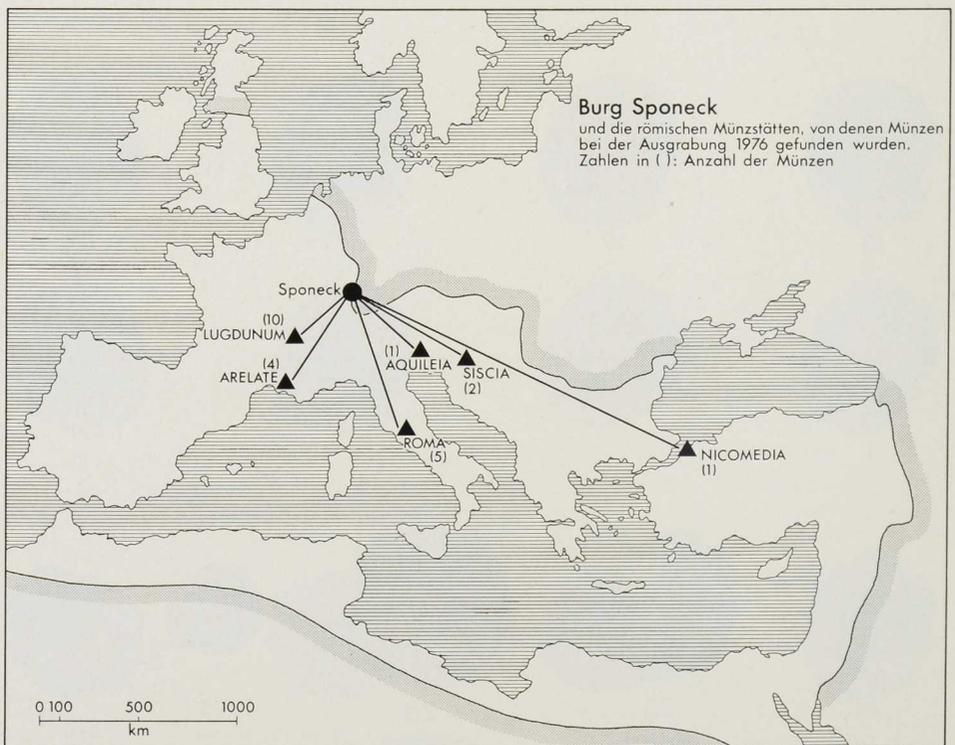


Abb. 3 Münzstättenverteilung der römischen Fundmünzen von der Burg Sponeck mit Angabe der Stückzahl.

⁶ Die Münzstätte arbeitete zu dieser Zeit mit nur zwei Münzoffizinen, war also relativ klein gegenüber den noch zu erwähnenden Massenemissionen von Siscia mit zu dieser Zeit fünf Offizinen. Vgl. hierzu RIC und LRBC.

⁷ Vgl. CHRIST, Münzfunde² 149: Nach seiner Auffassung steht zu dieser Zeit „Arelate vor Lugdunum“ im Anteil der Belieferung des südwestdeutschen Gebiets, was an unserer Münzreihe nicht zu erweisen ist. Auch Münzen aus Siscia wären nach CHRIST immerhin zu erwarten, wohingegen das Fehlen von Trier nicht verwundert.

entfernten Vindonissa⁸, wo Siscia besonders häufig vertreten ist. Bemerkenswert ist auf Sponeck der starke Anteil von Centenionales aus Rom (vier Stück), geprägt zwischen 364 und 375 n. Chr. Die vereinzelt Münze des Valens aus Nicomedia (Nr. 6), geprägt 364/67, stellt in der Gesamtliste eine Ausnahme als einziges Stück aus einer östlichen Münzstätte dar.

Wenn auch noch die Materialbasis gering ist, insgesamt scheinen, gerade bei Betrachtung der Münzstättenverteilung, Ansätze für eine historische Interpretation gegeben, die mit der besonderen militärischen Struktur, vielleicht des Tractus Argentoratensis⁹, zusammenhängen könnte. Eine Auswertung in diesem Sinne ist nicht Aufgabe dieses Vorberichts. Die weiteren Grabungsergebnisse bleiben abzuwarten.

Numismatische Besonderheiten

Hingewiesen sei noch auf einige Varianten zu dem bisher in den Katalogwerken verzeichneten Material. Nr. 6 der Liste, ein Centenionalis des Valens aus Nicomedia, wurde in der 5. Offizin (€) der zu dieser Zeit (364/367) mit zehn Offizinen arbeitenden Münzstätte geprägt. Gemeinhin wird sowohl bei RIC als auch bei LRBC¹⁰ davon ausgegangen, daß die ersten vier Offizinen fast ausschließlich für die Bronzeprägung zuständig waren, die restlichen sechs für das Edelmetall. Die hier verzeichnete Münze zeigt, daß bisweilen auch die 5. Offizin mit der Bronzeprägung betraut wurde.

Das S im Felde als Beizeichen auf einer Maiorina des Theodosius I., geprägt zu Rom 378/383 (Nr. 25 der Liste), war bisher nicht belegt. Es könnte sich um eine Verdoppelung der Offizinangabe, B im Abschnitt und S im Felde, handeln.

Nr. 26 der Liste, die Maiorina des Magnus Maximus, ist leicht barbarisiert. Vermutlich stammt sie daher aus einer irregulären gallischen Münzstätte, die sich des Bezeichens von Lugdunum bedient hat¹¹, und nicht aus der Münzstätte Lugdunum selbst.

Anschrift des Verfassers:

Dr. BERNHARD OVERBECK, Staatliche Münzsammlung
Residenzstraße 1
8000 München 2

⁸ Vgl. TH. PEKARY, Die Fundmünzen von Vindonissa (1971) 21. Seine Deutung der Siscia-Prägungen so weit im Westen als Soldzahlungen für in Vindonissa stationierte Truppen erscheint in Anbetracht der weiten Entfernung vom Prägeort und der Verkehrsmöglichkeit als sehr unwahrscheinlich. Die Meinung, die Häufigkeit dieser Siscia-Prägungen im Westen sei mit Truppenverschiebungen von Pannonien nach Westen zu erklären, wobei das Geld als mitgeführtes Vermögen der einzelnen Soldaten in den Westen gelangte, erscheint mir weitaus wahrscheinlicher. — Vgl. hierzu RADNOTI-ALFÖLDI, Fragen des Münzumlaufs³ 75–104. — B. OVERBECK, Hamburger Beitr. z. Numism. 24–26, 1970–1972 (1977) 341–344, Besprechung des oben zitierten Werks von TH. PEKARY.

⁹ Vgl. hierzu die kurze Wertung unter Einbeziehung der Sponeck von H. BENDER, Neuere Untersuchungen auf dem Münsterberg in Breisach. 2. Die römische und nachrömische Zeit. Arch. Korrespondenzbl. 4, 1976, 316–318 Karte Abb. 6. — Beitrag R. M. SWOBODA, 139 ff.

¹⁰ Vgl. RIC IX, 248. — LRBC, Teil II, 92.

¹¹ Zur Problematik und Deutung dieser irregulären Prägestätten vgl. allgemein K. KRAFT, Münzschatz des Magnentius aus der Pfalz. Pfälzer Heimat 5, 1954, 2 f.